Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 6 (1916)

Heft: 17

Artikel: Neuheiten auf dem Berliner Filmmarkt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719375

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unanstößigen Programmen Kindervorstellungen abhalten dürfe, so viel man wolle. Auch Herr Singer berichtet von Bafel dasselbe. Herr Gutefunft in Zürich stellt den Untrag auf Abhaltung von gelegentlichen Diskuffionsaben=

Uhr 20 abends als geschlossen.



Neuheiten auf dem Berliner Silmmarkt.

(Driginalbericht des "Kinema.")



In einer Separatvorstellung lernten wir den Film "Das Rind der Bildnis" (Geinstein-Film) fen= nen, den die Merkur-Film-Verleih-G. m. b. H. erworben hat. Die Geschehnisse gehen zum größten Teile in den Dichungeln vor sich, wodurch allein schon die Gewähr für aufregende Begebenheiten gegeben ift. Dabei bietet die Geschichte als solche gar nicht soviel. Sie bringt uns den von seinem Beibe verlassenen Mann, der, um die Ber= gangenheit, an die ihn nur noch sein Töchterchen erinnert, zu vergessen, eine Forschungsreise in das tiefe Afrika un= ternimmt. Ein treuer Diener und sein Kind begleiten ihn. Da eines Tages wird ihm das abgöttisch geliebte Rind geraubt, und es bleibt verschollen. Das hat den fraftvollen Mann alt gemacht. Nach einer Reihe von Jah= ren macht er wiederum eine Forschungsreise in diesetbe Gegend, und da findet er seine schöne Tochter, das Kind der Wildnis, die Genossin und Freundin der wilden Tiere wieder. Sie wird die glückliche Brant eines Resegefähr= ten ihres Vaters. — Der Wert des Films, und er ist nicht gering, liegt in der außerordentlichen Tatsache, daß uns wilde Tiere in Freiheit vorgeführt werden. Wir sehen Löwen, Tiger und Jaguare, wie sie sich auf Menschen stürs zen, und wir bekommen es mit der Angst. Das sind auf= regende Momente, wie sie das Publikum nicht oft zu se= hen bekommt, und wie es sie so leidenschaftlich gern sieht. Deshalb wird der Film zweifellos den erhofften Anklang fo schöne Szenerie intereffiert.

In den "Union"-Theatern ist jest Henny Porten in in einem fehr ichonen Luftspiel gu feben. Wir fonnen

gesehen war nur ein Film aus der Vogel- und einer aus eine bedeutsame Rolle, als er immer wieder Gelegenheit ber Tierwelt — nichts zu beanstanden gewesen sei. Herr gibt, daß die beiden zusammenkommen. Das Stud ift Ullmann berichtet, daß man in Bern bei Vorführung von wirklich lustig, gewinnt noch durch die samose Darstellung. Henny Porten ist zu sehr in einer luftigen Rolle heraus= gestellt worden. Jedenfalls zeigt sie in dieser ihrer neuesten Leistung auch eine neue Seite ihrer vielseitigen Begabung. Sie ist kaum wiederzuerkennen, sie sprudelt von Ueber= mut und ihre Ausgelassenheit findet von Szene zu Szene Der Präsident erflärt hier die Versammlung um 5 neue eigenartige Effette. Hoffentlich schenkt sie uns noch öfter folden erquickenden Anblick. Sans Junkermann gab den Grafen. Vornehm und mit vielem Humor. Am besten ist die Szene, wo er mit seinem eigenen Chauffeur am Teetisch bei der hübschen Schirmbesitzerin sitzen muß. Die Inszenierung besorgte trefflich Karl Fröhlich. Er brachte mehrer lustige Effekte und schenkte den Berlinern durch eine ausgedehnte Reise mit der Hochbahn einige Minuten besonders fröhlichen Amusements.

> Im Mittelpunkt des dieswöchentlichen Programms der "Rammerlichtspiele Potsdamerplats" steht "Ein toller Einfall" (Union-Film). Der Film ist nach dem bekannten Schwank gleichen Namens von Wilhelm Jacoby und Karl Laufs gearbeitet. Der Neffe, der die Wohnung des auf die Reise gehenden Onfels bewachen foll, sie aber, um zu Geld zu kommen, vermietet, wirkt auch mit seiner Idee im Film. Wer den alten, einst viel gegebenen Schwank von früher her kennt, frischt gerne seine Erinnerung auf, und diejenigen, denen die Handlung nen ist, lachen über alle die tollen Verwechslungen aus vollem Halfe. Die Beset= zung mit Bender, Berisch, Paulig und den Damen Haack und Richter tut ihr übriges für eine wirbelnde Auffüh= rung, und besonders Berisch und Bender sind die samosen Träger der übermütigen Handlung. — In der amerikani= ichen Burleste "Die eleftrische Puppe" (Ginftein= Film) bringt die schon öfters dagewesene Idee von der automatischen Puppe, die bei der Lieferung an den Käufer verletzt wird und nun durch einen lebenden Menschen ersett werden muß, bis die Reparatur vollendet ist. Der Film variiert das alte Thema mit vielen neuen Ein= fällen und schafft zahlreiche herzlich belachte Situationen.

Die Auslese an Filmneuheiten ist in dieser Woche nicht groß. Es sollen aber zwei interessante Filme nicht vergessen werden, die beide von der Firma "Rose-Monopol Film" herausgebracht werden. Der eine ist ein orien= talisches Drama "Der Schatz des Abdar Rahman", dessen erster Teil im Jahre 1610, dessen Schlußzeit in der Jett= zeit spielt. Der Inhalt ist furz folgender: Der Titelheld erhält für die Freilassung einer Fürstentochter, die er finden, um so mehr als er noch durch die Mitwirkung bei einem seiner Kriegsstreifzüge geraubt hatte, einen aus großer Massen wilder Bölker und durch die landschaftlich kostbaren Edelsteinen bestehenden Schatz, den er in einem Augenblick der Gefahr, sein Land wird von feindlichen Be= duinenscharen bedroht, vergräbt. Den Situationsplan ver= steckt er in einem Koranbehälter, er selbst fällt im Kampf. sagen, zu bewundern. Wie sie nämlich in dem Lustspiel Rach Jahrhunderten wird der Koranbehälter von einem "Der Schirm mit dem Schwan" von Schmidthäßler, einem Beduinenweib zufällig in einem Felsenspalt verborg. auf-Grafen, dem gegenüber fie sich als eine "Stütze der Haus= gefunden und an einen Offizier der dänischen Besatzungs= frau" ausgibt, zum Narren hält und endlich felbst die truppe verkauft, der die ihm fremden Schriftzeichen von Hereingefallene ist und natürlich Frau Gräfin wird, ist einem eingeborenen Schriftkundigen entziffern läßt. An= köstlich. Der Schirm mit dem Schwan spielt dabei insofern dern Tages soll an die Hebung des Schatzes gegangen

Schriftkundige den Schatz selbst gegraben und ist damit in Als ich die Einladung der Nordischen Film Co. zu dem eine Felsenhöhle geflüchtet, ohne zu ahnen, daß hier Lö= wen hausen. Alls diese sich der Grotte nähern, flettert er in wahnsinniger Angst die Felswand hinauf in die Höhe, schwingt sich oben auf sein haltendes Pferd u. reitet davon, aber gerade in die Sände der dänischen Besatzungstruppe, die zu seiner Verfolgung aufgebrochen war. In einem unglücklichen Moment stürzt er vom Pferde und wird zu Tode geschleift. Der Schatz aber bleibt unauffindbar und für immer der Habgier der Menschen entzogen. — Es liegt etwas von der Poesie des Orients über diesen Ereignis= Dazu fommen die aufregende fen, reizvoll von jeher. Jagd, die den Höhepunkt der Darbietung bildet und eine gute Darftellung, jo daß das Bublitum mit großem Beifall diesem Film begegnen dürfte. — "Umarant" be= titelt sich das andere Drama. Amarant ist der Name eines Malermodells, einer heißblütigen Zigeunerin, die den Mann ihrer Wahl, den Maler, dem sie als Modell dient, bis zur Raserei liebt, um so mehr als sie sich von ihm verschmäht sieht. Er unterliegt aber doch ihrem dringli= chen Werben, er vergißt eine frühere Leidenschaft zu einer ihm mitteilt, daß sie sich Mutter fühle. Er versucht sie verheirateten Gräfin, in deren Banden er lag, widmet sich mit Geld abzufinden und wendet sich von ihr. Im tollen ganz wieder seiner Kunft und erringt für ein Gemälde die goldene Medaille. Die Ausstellung, in welcher sein Bild sich befindet, wird eines Tages auch von der Gräfin besucht, es kommt zu einer Zusammenkunft mit dem Ma= ler, Amarant merkt den Vorgang, stürzt sich in blinder Eifersucht und But mit einem Dolch auf das Gemälde, vernichtet die Leinwand und gibt sich schließlich den Tod. An ihrer Leiche finkt der Mann verzweifelt nieder. werden zwei beliebte Milieus gemischt: Künftler= und Bi= gennerleben, die schon immer so nahe Berührungspunkte mit einander hatten. Daß nun noch das Gesellschaftsleben mit hineingezogen ift und sogar eine große Rolle spielt, vervollständigt den großen fünstlerischen Gindruck des nachgegangen, er hat sich in seinen Gedankengang vertieft, hochdramatisch wirkenden Films.



Silmbeschreibungen.

(Dhne Berantwortlichteit der Redaftion.)



"Dämons Triumphe" (Nordist)

Es war auf einer "literarischen Gesellschaft", wo man die Frage aufwarf, warum das Verfilmen flassischer Wo liegen die Werke so oft mit einem Fiasto endete. men, daß auf diese Weise Arbeiten entständen, die tech- besuchen zu dürfen, was jedoch von der Malerin aufs

werden. Inzwischen hat aber der ungetreue, hinterlistige nisch vielleicht ganz interessant, inhaltlich aber leer wären. Nordisk-Film "Dämons Triumphe" erhielt und fah, daß es sich um "eine moderne Fausttragodie" handelte, wurden wieder die erwähnten Bedenken in mir wach, und ich ging in äußerst steptischer Stimmung zu der Presse=Bor= stellung.

Eine moderne Fausttragödie. Dr. Malvalio und Dr. Kämpfer arbeiten in einem Laboratorium an der Entdef= fung eines Krebsferums, wobei Dr. Kämpfer, ein ernster Streber, seinem Kollegen bei weitem voraus ist. Dr. Malvalio, eine echte Lebemannsfigur, fühlt sich in seiner wissenschaftlichen Ehre verlett. Aber anstatt durch ange= strengte Arbeit das Verlorene wieder gut zu machen, fint er darauf, wie er Dr. Kämpfer um seine schwer er= Er modernisiert ihn arbeiteten Erfolge bringen fann. und führt ihn auf den Weg zum "ewig Beiblichen". Dr. Kämpfer verliebt sich, nach dem er im Klub unerhötes Glück im Baccarat entwickelt hat, in ein entzückendes Madchen, die Schwester eines Offiziers. Er verlebt mit ihr herrliche Stunden. Es fommt zum Konflift, als fie Strudel des Nachtlebens sucht er Vergeffenheit und Ab= wechslung — doch es zieht ihn schließlich wieder zu ihr, und in tiefer Reue eilt er zur Geliebten. Doch zu spät! Sie ift dahin, mit ihr fein Traum vom Glück. Un Leib und Seele gebrochen, greift er zum Letten, mas ihm noch bleibt, jum Gift, und Dr. Malvalio, sein Berführer ern= tet, was sein Opfer gesät hat.

Die Anlehnung an "Goethes Fauft" ist diesem Film nicht zum Verhängnis geworden, auch das hinübernehmen des Stoffes in unsere Zeit hat uns das Sujet nicht ent= fremdet. Der Film ist als ein außergewöhnlich starker Der Verfasser ist der Idee des Dichters anzusprechen. nur jo fonnte der ichwierige Stoff bewältigt werden. Das dies in diesem Fall ganz besonders glänzend gelang, ist der geschickten Auffassung, die der Regisseur bewieß, zu danken; die Bilder find immer stimmungsvoll, vornehm und technisch vollkommen. Die Darstellung ist durchweg erstklassig. Die Rolle des Dr. Kämpfer (Carlo Wieth) u. Dr. Malvolio (Herr Tolnäs) lagen in besonders starken Händen. Der Film "Dämons Triumphe" sollte ein Leit= stern sein. Er eröffnet ungeahnte Perspettiven, und es dürfte kein Schaden für die Kinematographie sein, wenn man sich mit ihnen eingehend beschäftigen würde.

"Sondis duntler Buntt" Filmposse in drei Aften von E. Sondermann.

"Fris"=Film A.=G., Zürich.

Rentier Sondi überrascht seine Tochter, wie sie für Schwierigkeiten und wie fann man ihnen begegnen? Ich "Muttchens Geburtstag" ein selbstwerfaßtes Gedicht deklaglaubte die Frage lösen zu können und sagte, daß ich den miert. Gleichzeitig zeigt sie ihm ein kleines Porträt der Hama, welches sie bei ihrer Lehrerin, einer befannten beitung flassischer Werke und Schöpfungen anerkannte Au- Malerin, angefertigt. Als diese bei einem Teebesuch Sondi toren zu sehr an die äußere Form hielte, daß dadurch die vorgestellt wird, erwacht in letzterem der Lebemann, und Feinheiten der Sprache im Film nicht zum Ausdrck fä- er hat nur noch den einen Wunsch, sie in ihrem Atelier